

L00112 Arthur Schnitzler an Hugo  
von Hofmannsthal, [6. 8. 1892]

,Mein lieber Loris,

vielen Dank für den über sandten Brief. Es stehen gescheidte Sachen drin. Es ist sogar möglich, dass die H. mit all ihrem Tadel Recht hat: gewiss aber hat sie manches zu loben vergeffen. Dass sie den »Sohn« so besonders gut findet zeigt mir, dass sie ein wenig vom Berliner-Bölschethum beeinflusst ist. Ich habe den Eindruck, dass sie alles einzelne an mir versteht, wie das bei ihrer kritischen Begabung selbstverständlich – nur meine Atmosphäre nicht. –

Das Anatol-Buch erscheint im BIBLIOGR. BUREAU, BERLIN. –

Von Blumenthal hab ich Nachricht: 2. Quartal, d. h. Jaenner–März 93 Etwas spät! Umso mehr als ich heute aus Prag die Mittheilung erhalte, dass das Stück im Oktober dran kommen dürfte! Zugleich hat man mir meine Luftspiele von dort retournirt, da sie für eine Provinzbühne zu gewagt seien.

– SCHUPP ist Secretär des Pressausschusses für d. CHICAGO. W. A. –

– VON THEODOR HERZL hab ich einen reizenden Brief bekommen. –

Vielleicht sehen wir uns doch im Laufe dieses Sommers. Ich habe nämlich keine Einberufung zur Waffenübung bekommen, und fahre vielleicht Ende August nach Ischl. – Wohin gehn Sie im September? –

– Ich kam die letzten Tage nicht zum Schreiben; die äußerliche Thätigkeit stört doch. Hoffentlich bald! – Sie kommen ja sicher mit den ganzen 5 Akten zurück!

--

Haben Sie Recht, von einem »herrschenden Novellendrama« zu sprechen? – Berechtigung hat die Form gewiss – sobald nur ein bedeutender Mensch da ist, der daran Freude findet. Ueber den gewissen Fundamentalsatz: »Das ist eben kein rechtes Drama, das nicht von der Bühne herab wirkt (oder gar »auf die Menge« wirkt)« hab ich mich immer geärgert. Eventuell will ich mir, mir ganz allein was vorspielen lassen! – Na, Sie wissen ja, Kulka hat ja das wichtigste über dieses Thema schon gesagt. –

– Wann wird man sich Briefe phonographiren können? – Die Zeit seh ich kommen, wo die Leute über unsre mühselige Correspondenzerei lächeln und staunen werden.

Auf dieser Seite steht nur mehr, dass ich Sie, liebster Freund, aufs Herzlichste grüsse!

Ganz der Ihre

Arthur.

Was macht RICHARD? –

– Mit SCHWARZKOPF war ich einige Male auf dem Land. –

BAHR ist verzweifelt; – er wurde einberufen und fahndet nun nach einer Befreiung. –

↗ Versand durch Arthur Schnitzler am 6. 8. 1892 in Wien  
Erhalt durch Hugo von Hofmannsthal im Zeitraum [6. 8. 1892 – 10. 8. 1892?] in Wien

© FDH, Hs-30885,24.

Brief, 2 Blätter, 6 Seiten, 2153 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von Schnitzler mutmaßlich bei der Durchsicht der Briefe 1929  
das erste Blatt beschriftet: »Wien« und datiert: »6. 8. 92«. Das zweite Blatt datiert:  
»(6. 8. 92[)]«

☒ 1) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Herausgegeben von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 27–28.

2) Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*. Herausgegeben von Kurt Ifkovits und Martin Anton Müller. Göttingen: Wallstein 2018.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, [6. 8. 1892]. Herausgegeben von Herausgegeben von Martin Anton Müller. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L00112.html> (Stand 14. Februar 2026)